

**RETTUNGSDIENSTE**

Zu der Leserdiskussion in Heft 15/1986, Seite 998/1000, die sich auf einen Artikel von Dr. med. Dietrich Maiwald bezog („Notarzt, Rettungsarzt – Begriffsnotstand“, Heft 9/1986, Seite 517 ff.)

**Schlußwort**

Das Echo auf meinen Artikel, welcher eigentlich einen Alarmruf darstellen sollte, war beschämend gering. Die Kassenärzte haben es nicht gern, wenn man ihnen Fehlverhalten, mangelndes Gespür für sozialpolitische Notwendigkeiten und zu große Sorglosigkeit unterstellt.

Die von mir geforderte Sachkompetenz in den Leitstellen sollte sich auf ärztliche Erfahrung und entsprechende Sachkunde bei der Wahl der angemessenen Notfallmaßnahmen beschränken. Ich stimme Kollegen Brinkmann durchaus zu, wenn er einen Einsatz von Ärzten am Patienten selbst statt am Telefon fordert. Ich würde allerdings für den Einsatz am Unfallort die besondere Sachkunde des weitergebildeten Arztes für optimal halten.

Der Fehleinsatz des ärztlichen Notfalldienstes bei moribunden Kranken ist allerdings durch rechtzeitige Aufklärung der Angehörigen vermeidbar, er kann aber auch durch einen erfahrenen Kassenarzt in der Leitstelle vermieden werden. Die von Herrn Rauscher kritisierte Unfähigkeit zu sachlicher Auskunft, wie sie sich häufig anlässlich von telefonischen Hilferufen zeigt, kann durch einen mit der Mentalität der Laien vertrauten Arzt eher durchbrochen werden als durch Rettungspersonal, welches daran gewöhnt ist, daß auch der kostspieligste Einsatz bezahlt wird.

Für die Zustimmung zu der von mir geforderten Trennung beider Begriffe, artikuliert von Herrn Tschierse, darf ich herzlich danken. Herr Tschierse ist wohl der einzige Briefschreiber, der mich verstanden hat. Von ärztlicher Seite ist noch vieles zu tun, um den ärztlichen Notfalldienst zu einem seiner Bestimmung entsprechenden sachkundigen Instrument zur Behandlung aller auftretenden Notfälle zu machen. Eine entsprechende Fortbildung auf diesem Gebiet ist dringlich.

Dr. med.  
Dietrich Maiwald  
Schloßstraße 7  
6803 Edingen-Neckarhausen 2

**ABTREIBUNG**

Zu dem Leserbrief von Dr. Adam Kolb („Anzeige erstattet“) in Heft 21/1986, Seite 1493:

**Für bessere Umstände**

Herr Kollege Kolb sollte von uns Ärzten in seiner Ansicht und in seinen Bemühungen, die Unrechtmäßigkeit der gegenwärtigen Regelung des Paragraphen 218 StGB klarzumachen, voll unterstützt werden. Einen ungeborenen Menschen sozusagen „prophylaktisch“ zu ermorden, um ihn vor sozialen Schwierigkeiten und möglicherweise menschenunwürdigen Verhältnissen zu bewahren, kann einfach nicht gerechtfertigt werden. Aber wir sind auch aufgefordert, uns ganz anders als bisher für bessere Umstände für die Mütter und deren Kinder einzusetzen. Da muß jeder eine große Verantwortung sehen.

Dr. med.  
Hubert Langhorst  
Schwege 17  
4519 Glandorf

**NATURWISSENSCHAFT**

Zu dem Leserbrief von Dr. med. Egon Kehler („Nachblüte des Mittelalters“), Heft 21/1986, Seite 1492, der sich auf eine Zuschrift von Horst Schmidt, in Heft 14, Seite 931, bezog:

**Gesundheitsorientierte Humanökologie**

... Der fortschrittsgläubige Kollege... der das Krebsproblem nur mehr durch die naturwidrigen Produkte seiner von ihm glorifizierten Naturwissenschaftler immer mehr zunimmt? Nur ein kausales Denken in der Medizin kann die ständig zunehmende Morbidität mit ihren beängstigenden Zivilisationskrankheiten eindämmen. Wir benötigen eine gesundheitsorientierte Humanökologie und keine nur profitorientierte Technokratie in der Medizin, die zudem immer ungerechter wird. Während heute auf der einen Seite jährlich über 100 000 Frauen, die auf der Schattenseite unseres Wohlfahrtsstaates stehen, wegen der Zwänge unseres hohen materiellen Lebensstandards zur Abtreibung aus sozialer Indikation gezwungen werden, sind andererseits die Operateure durch den vom Kollegen K. gelobten kreativen Erkenntnisfortschritt in der Lage, besser situierten Frauen durch Befruchtung außerhalb des Mutterleibs, über Langzeitlagerung von Keimlingen in Tiefkühltruhen und durch Embryo-Transfer in die Gebärmutter zum Besitz eines eige-

nen Kindes zu verhelfen. Babymacher und Gentechniker sind unterwegs in Aldous Huxleys schöner neuen Welt der Menschenzüchtung!... Nun bin ich aber in den Grenzbereich zur Philosophie, letzte Fragen beantwortender Theologie und geisteswissenschaftlicher Psychologie geraten, die aber nach der Ansicht des Kollegen K. in seinem rein naturwissenschaftlichen Weltbild, das das „klassische“ an Weite, Wahrheit und Wirklichkeit weit übertreffen soll, in der Medizin nichts mehr zu suchen haben.

Dr. med. A. Edelmann  
Eichendorffring 33  
8580 Bayreuth

**KRITIK**

Zum Leserbrief von Renate Politz („Mehr konstruktive Kritik“), in Heft 24/1986, Seite 1744.

**Dreck**

... Recht haben Sie, Frau Politz! Am besten fangen sie gleich bei sich selber damit an!

Aufgesetzter Standesdünkel, aufgeblasene Selbstherrlichkeit und Selbstbewehräucherung, Profitgier, fragwürdige Allmachtgelüste, Tarnmäntelchen der Humanität, famose Vormachtstellung für die hohen Herrschaften, Unsicherheit, Unfähigkeit, dick aufgetragene Borniertheit und Arroganz“.

Fürwahr ein Riesenkübel voller Dreck.

Diese Prädikate, die Sie verteilen, charakterisieren Ihre Person vortrefflich: Viel Dünkel, aber keinen Stand. Destruktiver geht es nicht mehr.

Dr. Nowc  
Frauenarzt  
Meldaustraße 23  
3000 Hannover 21